Die birkene Massage.

Von Karl Wolf.

Selbst die ältesten Leute im Dorfe konnten sich eines so stürmischen Frühlingstages nicht erinnern. Das Thal, weit offen nach Süden, war von jeher das Ziel einer Menge von Ausflüglern über die Feiertage, und selbstverständlich fehlten auch nicht die mehr oder minder gut ausgerüsteten Bergkraxler. Sie erregten immer das Staunen der Thalbewohner. Diese begriffen ja recht gut, daß die Schönheit der Berge den Städter anlocke; aber unbegreiflich war es den Leuten, worin das Vergnügen bestünde, zu einer so rauhen Zeit, wo Schutz- und Alpenhütten geschlossen sind, wo jeder gewöhnliche Kuhsteig vereist und schneeverweht sein kann, wo die Tageszeit eine so kurze ist, in den Bergen herumzuklettern. Solche Bergkraxler werden von den Leuten auch nicht als normal angesehen, viel verlacht und verspottet.

Ein fürchterlicher Sturm fegte Regen und Schnee durch die steinigen Dorfgassen, und manches alte Mütterchen hatte den Ofen geheizt und drehte, wie mitten im Winter, eifrig das Spinnrad. Vor die Ställe hatte man wieder die fest in Stroh geflochtenen Winterthore geschoben. Der alte Organist hauchte sich beim Abendgottesdienst in die Hände, ehe er in die Tasten griff, und warf wiederholt einen bösen Blick hinauf zum Gewölbe der Kirche, denn es zog fürchterlich herein durch's Heiliggeistloch.

Mit dem Abendstellwagen waren drei Touristen angekommen. Federn auf den Hüten, Lodenjoppen und kurze Lederhosen, graue Strümpfe, genagelte Schuhe und ein schön gestreiftes Touristenhemd mit flatterndem Seidentuch. Auch mit Bergstöcken waren sie ausgerüstet, mit Schnurrsack und Wettermantel, einer zusammenlegbaren Laterne, Steigeisen und was man eben braucht zu einer Bergfahrt. Nur die nöthige Abhärtung gegen das Unwetter, die Kraft, um verschneite und verwehte Schluchten zu überwinden, die Erfahrung des Wilderers, mit welcher dieser allen Gefahren trotzt, die waren nicht zu haben in dem sonst reich assortirten Lagerhause „Zum Touristen."

Beim „goldenen Adler" stiegen die Drei ab und machten sich in der Wirthsstube gehörig breit. Der erste der Helden biederte sich sofort an die Kellnerin, ein lebfrisches, gesundes Diandl an, dem der Schnabel auch ordentlich scharf gerathen war. Der Tourist wurde ihr mit der Zeit läftig, und da stellte sie sich mit in den Hüften eingestemmten Fäusten vor ihn hin und sagte:

„Mein Lieber, mit de Wadel, de Du in Deine dreifach g'strickten Strümpf drein hast, stell' Di nit zu an Bergdiandl hin. Woaßt, mir sein auf's Runde g'schichtet."

„Ha," entgegnete der Tourist und warf sich in die Brust, „ha, meine Liebe, das Fleisch macht nicht die Stärke, die Knochen machen es. Und Knochen, Gott sei Dank, Knochen haben wir noch!"

„Ui jegerl," lachte die Kellnerin, „nachher gib Acht, daß Di nit der Hofhund erwischt, der ischt auf die Knochen wie der Saggera!"

Nach einiger Zeit kamen auch die zwei Gefährten des „knochigen" Touristen, und bald stand vor ihnen ein kräftiges Abendbrod auf dem Tisch und der Krug machte fleißig die Runde. Da der Abend schon vorgerückt war und am nächsten Tag Feiertag, füllte sich die Stube, denn die Leute aus dem Dorfe trinken nicht ungern gerade an Feierabenden ein Krüglein oder zweie, denn da kam das Wochenblatt aus der Stadt, und man war doch auch neugierig, wem jetzt China gehöre, was es Neues in „der Walsch" gebe, und besonders die Buren, da war die Spannung eine allgemeine, denn die Thalleute waren den „Engeländern" gar nicht gewogen. Es kamen ja deren genug alljährlich in's Thal, tranken jedoch weder Wein noch Bier, gaben den Führern und Trägern, welche sie für die Touren aufnahmen, keinen Pfennig über den Tarif—von einer Verpflegung gar nicht zu reden.

„Mordselement," fluchte der Sixt, „nit a mal a Bröckl Brod haben sie miar geben. Und dabei haben die Leut' a Sprach', daß D' meinst, an Knödl haben sie im Maul, daß D' no g'lüstiger werdst."

Als die Touristen abgegessen hatten, begannen sie mit den Leuten in der Stube Gespräche anzuknüpfen. Sie rühmten sich, allerlei schwere Touren gemacht zu haben, und der „Knochenmann" wendete sich speziell an Hartl, der, die Ellbogen schwer auf den Tisch aufgelegt, behaglich sein Pfeifchen rauchend in einer Ecke hockte und ab und zu bedächtig einen Schluck aus seinem Krug nahm.

„Na," sagte er, „na, bist Du schon einmal über die Schwarzwand aufi?"

Hartl spuckte erst aus, dann zog er sein Pfeifchen aus dem Mund und sagte verwundert: „Ueber die Schwarzwand? Ja, z'wegen was soll i denn über die Schwarzwand aufi?"

Da lachte der Tourist und sagte überlegen: „Ueber die Schwarzwand auf'n Schwarzkofel."

„Auf'n Schwarzkofel geht ja auf der Sonnenseit'n a Steig," entgegnete Hartl.

„Pfui Teufl," höhnte der Tourist, „über den Steig geh'n Weibsleute!"

Lange schaute Hartl sinnend vor sich auf den Tisch. Endlich sagte er: „Sell versteh i nit. Zur Noth kummet i auf insern Kirchthurm über'n Blitzableiter aufi. Ja, ja, sell thät i mi' zu wetten getrauen. Aber i wüsset nit warum, wenn i über die Stiag leichter thua, zu was denn über'n Blitzableiter. Dös versteh i nit, zu so was bin i zu dumm."

„Da hast amal die Wahrheit getroffen," lachte der Tourist, „so was ist freilich zu hoch für Euch!"

Hartl wollte etwas entgegnen. Aber er schluckte ein paar Mal und schwieg. Es war spät geworden indessen, und die Stube leerte sich. Auch die Touristen zogen sich zurück und brachen am anderen Morgen noch in der Dunkelheit mit ihren Laternen auf. Der Knochenmann sagte noch lachend zur Kellnerin: „Du, wenn i abstürz' auf der Schwarzwand oder vom Schwarzkofel, lass' mir a nettes Marterl machen." Dieser „Jux" war für die Bergkraxler ein Glück, wie sich bald herausstellen sollte.

Es stürmte zwei Tage fürchterlich in den Bergen, und die Wilderer, denen gerade ein solches Wetter taugte, erzählten Schauerdinge vom Schneetreiben da oben im Gewände. Einer von ihnen war auch den Touristen begegnet, und als sein dringendes Abrathen nur verlacht wurde, sagte er noch im Abgehen: „Na, an Vaterunser will i enk beten drunt in der Boanergruft (Todtengruft), denn ös seid's nit im Stand, dem Wetter zu trutzen."

Jetzt war der dritte Tag vorbei und von den Touristen war noch nichts zu sehen. Durch das Dorf mußten sie unzweifelhaft, denn ein anderer Abstieg, besonders zu dieser Jahreszeit, war vollständig ausgeschlossen.

Als dann endlich eine Anfrage aus der Stadt an die Gemeindevorstehung eintraf über den Verbleib der drei Touristen, mengte sich die Gendarmerie in die Angelegenheit, und es wurde eine Expedition ausgerüstet, die Vermißten aufzusuchen. Als vielbegehrte und bewährte Führer wurden auch der Sixt und der Hartl aufgefordert, sich ihr anzuschließen, was sie auch gern thaten.

Wie ganz anders schauten die Leute aus dem Thale aus, als sie sich in der Wirthsstube versammelten. Keine kurzen Hoferln, keine grün ausgenähten Stutzen waren da zu sehen. Kein „Tiroler Gürtl," an welchem ein gestickter Tabaksbeutel paradirt, umschlang die Hüften. Kein seidenes Halstuch flatterte vom Touristenhemd und keine Huifeder auf dem Hütchen.

Die dicke Lodenjoppe bis zum Hals fest zugeknöpft und der Hals selbst mit einem Wolltuch fest umschlungen; die Lodenhosen in die groben dickwollenen Strümpfe gesteckt und mit einem Lederriemen fest zusammengeschnallt; die derben festen Schuhe ohne Absätze und auf dem Kopf die Pudelmütze, deren Lappen die Ohren schützen; dicke Fäustlinge für die Hände, ein Bergstock, einfache Schneereisen, und eine starke Leine vervollständigten die Ausrüstung. All' dies verschönerte allerdings nicht das Aussehen der Leute, machte sie aber widerstandsfähig gegen die vielen Gefahren des Hochgebirges im Winter. Proviant wurde gleichmäßig in die Schnurrsäcke vertheilt, so daß jeder Einzelne damit versehen war und nicht in Noth gerathen konnte, wenn er durch irgend einen Zufall von seinen Gefährten abgeschnitten werden sollte.

Es war eine mondhelle Nacht, als die beherzten Leute aufbrachen. Ehe sie in den Wald oberhalb des Dorfes einbogen, blieb Hartl einen Augenblick stehen. „Leut'," sagte er, „Leut', wenn ma auf so a g'fährliche Sach' ausgeht, soll ma allwegs a guate Meinung (Gelöbniß) ausbringen. Und sell thu i jetztern aus tiefstem Herzen. Was i gelob, sell sag' i nit. Aber wenn mir de Kraxler, de verruckten, g'sunder wieder beim Wirth drunt' hab'n, halt i mei Versprech'n. Und jetzt helf' ins der liabe Herrgott im Himmel droben."

Nach Mitternacht gelangten sie, nach schwerem Ankämpfen gegen die Schneemassen, an die Holzerhütte, welche unmittelbar an der Schwarzwand errichtet war. Die Thür fanden sie aufgebrochen, und auf dem Holzgestelle, das den Arbeitern im Sommer als Bett diente, lagen die Schnurrsäcke der Vermißten. Es war also sicher anzunehmen, daß die drei Bergfexen von hier aus durch den bis auf die Höhe schräg anlaufenden Kamin den Aufstieg gewagt und die hinderlichen Säcke zurückgelassen hatten. Sogleich begannen die Leute die Schutthalden abzusuchen, ob die armen Teufel am Ende abgestürzt wären, denn im Kamin konnten sie unmöglich drei Tage und zwei Nächte stecken geblieben sein.

Es fand sich aber nicht die geringste Spur. Also konnten die Leute nur oben auf dem Schwarzkofel sein. Hoffentlich hatten sie die dort errichtete Hütte gefunden. Wenn nicht, waren sie längst erfroren.

Die Nacht war vorgeschritten und der Mond hinter dem mit Schnee bedeckten Berge verschwunden. Da sammelte sich die Rettungsgesellschaft wieder in der Hütte, um den Tag abzuwarten. In der Dunkelheit war weder der Aufstieg durch den Kamin zu wagen, noch war es rathsam, dem gewöhnlichen Steig zu folgen, denn wie leicht konnte man die Verirrten oder am Wege Ermatteten gar nicht bemerken. Es war übrigens auch nur ein Fall der Rettung möglich: daß die Bergsteiger die Hütte erreicht hatten und dort, allerdings halb verhungert, aufgefunden wurden. Ihre Schnurrsäcke mit dem Proviant hatten die unerfahrenen Leute jedenfalls in der Absicht in der Holzerhütte zurückgelassen, um sich erst nach erfolgtem Abstieg zu stärken. Diese Kletterpartie wurde ja im Sommer, unter normalen Verhältnissen, in vier, höchstens fünf Stunden gemacht, da genügte es ja, einigen Proviant in die Taschen zu stecken.

Kaum graute der Tag, so theilte sich die Expedition. Sixt und Hartl wollten den Kamin erklettern und die anderen Leute den Weg absuchen. In der Hütte auf dem Gipfel würde man sich finden.

Es war selbst für die starken, berggewandten Burschen keine Kleinigkeit, diese Kletterei an der Schwarzwand. Schon nach kurzer Zeit gewannen sie die Ueberzeugung, daß die Kraxler auf diesem Wege nie und nimmer zurückgekommen wären. Auch an einen Absturz von der Wand glaubten sie nicht, denn sie hatten ja die Halde genau abgesucht und ringsum ließ sich kein Geier blicken, die sonst sicherlich nicht gefehlt hätten.

Endlich, oben in der Hütte am Schwarzkofel zeigte sich ein traurigkomischer Anblick. Rings um ein hell flackerndes Feuer hockten die drei Bergfexen, halberfroren und erschöpft. Zum Glück hatten sie Holz genügend vorgefunden und hatten Feuerzeug mit. Einige Tafeln Chokolade, einige Brode mit Schinken bildeten ihre ganze Nahrung während der letzten drei Tage und Nächte. Aus Heu, welches sie dem Lager entnahmen, kochten sie sich eine Art Thee, um sich besser zu erwärmen. Alle Versuche, auch auf dem gewöhnlichen Steig wieder in das Thal zu gelangen, scheiterten an dem fürchterlichen Schneetreiben, das den unerfahrenen Leuten jede Orientirung unmöglich machte. Sie hatten mit dem Leben schon fast abgeschlossen und in ihre Notizbücher die rührendsten Abschiedsworte nebst Beschreibung ihrer letzten Stunden gekritzelt.

Sixt und Hartl waren die Ersten, welche in der Hütte anlangten und machten auch sofort die allerpraktischsten Rettungsversuche. Sie kochten eine tüchtige Schüssel Erbswurstsuppe, welche die armen Teufel fast siedeheiß verschlangen. Unterdessen langten auch die übrigen Helfer an, und Alle stärkten sich nun selbst nach der sehr anstrengenden Expedition. Allzu freundlich schauten die Thalleute dabei eben nicht aus, denn sie waren mit Recht unwillig, wegen einer solchen Fexerei nicht nur harte Arbeit und Mühe zu haben, sondern auch noch sich in Gefahr begeben zu müssen. Aus langen Tannenästen fertigten sie nun eine Art Schlitten, verluden die vollständig heruntergekommenen Burschen darauf, wickelten sie noch sorgfältig in ihre Mäntel und lieferten die „Findlinge" unter Spott und Hohn der Dorfbewohner, welche mit den Bergfexen kein Mitleid hatten, im Wirthshause ab. Dort wurden sie zu Bett gebracht und mit einigen Litern Glühwein noch extra aufgefrischt.

Am anderen Morgen, es ging schon stark gegen Mittag, da füllte sich die Gaststube des Wirthshauses in auffallender Weise. Schmunzelnd bediente der Wirth, von der Kellnerin unterstützt, die Gäste.

Um den Ofen herum, an den üblichen Holzgestellen, waren die Kleider der Touristen aufgehängt und obenauf standen die stark eingefetteten Schuhe derselben. Die Touristen lagen oben im ersten Stock in dem großen Gastzimmer, wo die mächtigen Betten standen mit den blaugeblümten Bezügen. Sie befanden sich schon wieder recht wohl. Nur waren sie verwundert, daß die Kleider, welche sie mehrfach verlangt hatten, noch immer nicht trocken wären. Somit waren sie wohl oder übel gezwungen, in den Betten auszuharren.

Jetzt kamen der Sixt und der Hartl herein in die Stube und ihnen hatte sich der Weber-Franzl, auch ein handfester Bursche, zugesellt. Jeder trug ein kleines Bündel dünner Birkenzweige unter dem Arm, und alle Drei tranken den Krug Wein, den man ihnen brachte, in einem Zuge leer. Dann schritten sie stumm, wie sie gekommen, zur Thür hinaus, nicht ohne aus dem an dem Pfosten hängenden Krüglein Weihbrunnen genommen zu haben.

In der Stube wurde es auffallend still und Alles horchte nach oben.

Da vernahm man ein heftiges Strampfen, Stühle wurden umgeworfen und auch schreien hörte man.

Endlich wurde es still. Sixt und Hartl mit dem Weber-Franzl traten wieder ein und die Birkenbündel schauten sonderbar ausgefranst unter den Joppen hervor.

„I hab's gelobt," sagte Hartl ruhig, „wenn wir de Mander alser lebendiger einbringen, massiren thu' i sie, wie man uns g'lernt hat in der Führerschul. I hab' aber a neue Gattung Massage: die meinige hoaßt die birkene. I moan sie hilft!"

„Sell moanen mir a," schmunzelten seine Begleiter.

Nach einiger Zeit wurden die Kleider der „Verunglückten" abgeholt und kurz darauf verschwanden diese durch die Hinterthür.

Sollte die „birkene Massage" nicht auch bei vielen anderen, ähnlichen Touristenfällen recht heilsam sein?

Insoweit ich meine Landsleute kenne —und ich kenne sie gut—stimmen sie mir wohl Alle über die gesunde Wirkung dieses Kraftmittels bei.

Selbstverrath.

Karlchen: „Du Papa, was versteht man unter einer Vertrauensperson?"—Papa (Sonntagsjäger): „Nun, zum Beispiel den Wildprethändler!"

New Idea Muster.

Für jedes Kleidungsstück, irgendwelcher Schnitt oder Größe. Diese Muster ermöglichen es Ihnen Ihr eigener Schneider zu sein; besorgen Sie Ihr eigenes Zuschneiden. Sie sind unschätzbar.

Nur 10c jedes.

FRED SCHMIDT AND BRO.

917–921 O, OPPOSITE POST OFFICE.

Gewirkte Handschuhe und Mitts.

Gewebte Handschuhe, schwarz, weiß und grau zu 15c, 25c und 50c.

Lisle Lace Handschuhe, schwarz, weiß und grau, pro Paar 35c.

Seide Mitts zu 15c, 25c, 35c und 50c.

Wir wissen, daß Ihr Euch nicht für uns interessirt, es sei denn es **handelt sich um Dollars und Cents.** Und warum sollten Sie auch? Deshalb sind wir ängstlich darauf bedacht, es Ihnen verständlich zu machen, daß wir Ihnen **Geld sparen können** und **wollen.** Untenstehend bringen wir eine Liste besonders anziehender Bargains, die wir aussuchten wegen ihrer Saisonfähigkeit. Wir sparen Ihnen einen großen Prozentsatz an jedem Dollar den Sie bei uns anlegen. Es kann nicht anders sein als daß die Wichtigkeit unserer Offertr Eindruck auf Sie machen muß.

Es ist Geld gespart

wenn man seine Sommer-Ausstattungswaaren in unserem Laden kauft, und Ihr habt die Genugthuung gerade das zu bekommen was Ihr in den neuesten und modernsten Sachen zu haben wünscht.

Alle Regenbogenfarben

und noch mehr in Halstrachten. Jede Kravatte hier ist das korrekte Ding.

Wir haben 300 Negligeehemden für Männer zum Verkauf ausgelegt, gemacht aus gutem Material, mit oder ohne Kragen und attachirten Manchetten, die neuesten Muster, billig zu 50c Verkaufspreis . . **43c**

20 Dutzend Negligeehemden für Männer, gemacht aus guter Qualität Madras, ein guter Bargain zu 89c, Verkaufspreis **69c**

10 Dutzend elegante Männerhemden, in weiß gewebten oder bunten Busen, sehr fein, regulärer Preis $1.00, Verkaufspreis **89c**

Wasch Skirtings.

27zöll. Leinen, Naturfarbe, regulärer Preis 15c pro Yard, Verkaufspreis **12½c**

27zöll. Crash, regulärer Preis 12½c pro Yard, Verkaufspreis . . . **10c**

27zöll. Whittenton Crash, fancy roth und blau gestreift, regulärer Preis 15c pro Yard, Verkaufspreis. **12c**

29zöll. Covert Cloth in allen Schattirungen, regulärer Preis 12c pro Yard, Verkaufspreis **10c**

Damengürtel.

Auswahl von 50 verschiedenen Sorten—15c Qualität für **18c**

50c Qualität für **37c**

75c Qualität für **58c**

Waschkleiderstoffe.

Eine unübertreffliche Auswahl von Waschgeweben. Um dem Lager sowohl wie sich selbst Gerechtigkeit widerfahren zu lassen kommen Sie die Waaren zu besichtigen und theilen Sie unsere Bewunderung der niedrigen Preise.

30 Stücke Norwood Cords und Cornetta Batiste, 6 und 7c Werthe, gehen während diesem Verkauf zu **4¾c**

25 Stücke Blue Bell Dimities, regulärer Preis 10c pro Yard, Verkaufspreis **7¾c**

Ruban Mercerized Stripes, in allen neuen Schattirungen, roth, hellblau, creme, lavendel und naturfarben, regulärer Preis 25c pro Yard, Verkaufspreis **19c**

Persische Foulards, regulärer Preis 30c per Yard, Verkaufspreis. **24c**

Tissues mit Seidestickerei, mit Lace Stripes, in ganz soliden Farben, rosa, weiß, hellblau, creme und schwarz, regulärer Preis 60c, pro Yard **47c**

Lisle Tissue mit Seidestickerei, neue Spitzenmuster, regulärer Preis 50c pro Yard, Verkaufspreis **39c**

Unterfutter.

Minerva Organdy Futter, 36 Zoll breit, in weiß, lavendel, hellblau und hellgrün, regulärer Preis 7c pro Yard, Verkaufspreis . . . **4½c**

Weißwaaren.

Zu reduzirten Preisen. Egyptische Dimities, fein karrirt und fancy gestreift—just das Ding für Kinderkleider und Waistings.

15c Werthe für **12c**

20c Werthe für **16c**

18c Werthe für **14c**

25c Werthe für **19c**

Ein hübscher Fuß

und wenn noch so graziös geformt kann durch schlecht passende Schuhe leicht zum unförmlichen Klumpen gemacht werden. Deshalb kauft nur Schuhe die diesen Namen auch verdienen. Ihr findet sie in großer Auswahl in unserem Laden. Gute, leichte, bequeme Schuhe, die Schönheit der Form, Modernität, Dauerhaftigkeit u. Bequemlichkeit in sich verbinden.

Weichsohlige Babyschuhe, Knöpfe oder Schnüre, schwarz u. bunt, sehr nett, Größen 1—4, zu 23c, 27c u. **47c**

Kidschuhe für kleine Kinder sehr schön, roth, blau und schwarz, Größen 2—5, Spezialpreis diese Woche, pro Paar **58c**

Eine Partie Kinder Kid Oxfords und Opera Slippers, Größen 5—11, werth bis 1.35, um sie auszuräumen, jetzt **78c**

Damen Kid Oxfords u. Opera Slippers, ein Bargain für **98c**

Feine Vici Kid Oxfords für Damen, Sammet-Obertheil, Patentspitze, gewendete Sohle, B—E, regulärer Preis 3.00, Spezial **$2.69**

Feine Glanzleder-Oxfords f. Damen, Weltsohle, B, C, D u. E Breiten, alle Größen, regulärer Preis 2.50, pro Paar **$2.20**

Tennis Oxfords für Knaben u. Jünglinge, 13—5½, das Paar . . . **50c**

Männer Tennis Oxfords, 6—10 **65c**

Canevasschuhe und Oxfords zu Spezialpreise diese Woche: 8½—11 68c, 11½—2 77c, 3—8 . . . . . **94c**

Damen-Canevasschuhe 3—8 . . **1.22**

Männer-Canevasschuh 6—11. **1.35**

Fertige Schürzen.

Weiß, kurz, zu 15, 20 und **25c**

Weiß, lang, zu 25, 30 und **50c**

Ginghamschürzen, blau karrirt, mit Latz, jede **30c**

Wenn Ihr per Post bestellt, nennt den „Staats-Anzeiger und Herold".

Werth und niedrige Preise treffen sich in diesem Laden

Bei Evansville in Indiana gab es Sonntag einen starken Tornado, der großen Schaden anrichtete und vier Menschen tödtete, eine Anzahl schwer und Viele leichter verletzte.

Die westlichen Bahngesellschaften sind übereingekommen, zur Abwechslung die Frachtraten auf Butter, Eier, Käse und Geflügel vom 10. Juli ab wieder einmal zu erhöhen und zwar um die Kleinigkeit von 20—30 Cents am Hundert vom Missouri bis Chicago.

Niedrige Rundreiseraten

—via—

UNION PACIFIC

—von—

GRAND ISLAND

$15.00 nach Denver, Colorado Springs, und Pueblo.
22 bis 25. Juni. 1. bis 13 Juli. 1. bis 14 August. 23. bis 24. August. 30. bis 31. August. 1. bis 10. Sept.

$15.35 nach Denver, Colorado.
1. bis 21. Juni. 26. bis 30. Juni. 14. bis 31. Juli. 15. bis 22. August. 25. bis 29. August. 11. bis 15. Sept.

$17.85 nach Colorado Springs.
1. bis 21. Juni. 26. bis 30. Juni. 14. bis 31. Juli. 15. bis 22. August. 25 bis 29. August. 11. bis 15. Sept.

$18.70 nach Pueblo, Colorado.
1. bis 21. Juni. 26. bis 30. Juni. 14. bis 31. Juli. 15. bis 22. August. 25. bis 29. August. 11. bis 15. Sept.

$25.00 nach Glenwood Springs, Colorado.
22. bis 25. Juni. 1. bis 13. Juli. 1. bis 14. August. 23. bis 24. August. 30. bis 31. August. 1. bis 10. Sept.

$27.35 nach Glenwood Springs, Colorado.
1. bis 21. Juni. 26. bis 30. Juni. 14. bis 31. Juli. 15. bis 22. August. 25. bis 29. August. 11. bis 15. Sept.

$25.00 Salt Lake City, Ogden, Utah.
1. bis 14. August.

$30.00 Salt Lake City, Ogden, Utah.
22. bis 25. Juni. 1. bis 13. Juli. 23. bis 24. August. 30. bis 31. August. 1. bis 10. September.

$31.50 Salt Lake City, Ogden, Utah.
1. bis 21. Juni. 26. bis 30. Juni. 14. bis 31. August. 15. bis 22. August. 25. bis 29. August. 11. bis 15. Sept.

Nähere Auskunft ertheilt mit größtem Vergnügen

W. H. LOUCKS, Agent.

Der Zweite Hülfs-General-Postmeister W. S. Shallenberger hat Circulare ausgeschickt dahingegend, daß vom 1. Juli 1902 ab alle an sogenannten „Star Routen" wohnende Personen ihre Post von den Post-Fuhrleuten abgeliefert erhalten können, wenn sie bei dem Postmeister einer der Postofficen, zwischen welchen der Postbeförderer fährt, schriftlich darum nachsuchen und einen Briefkasten oder anderen Behälter am Wege anbringen. Dies ist von großem Interesse für alle Solche, die an Wegen wohnen, welche von der Wagenpost passirt werden.

Ein interessanter Fall ist der von Ed. Hendricks zu Reinbeck, Iowa, der kürzlich von einer schweren Verwundung geheilt wurde, indem die Verwundung genau dieselbe war wie die des Präsidenten McKinley. Hendricks wurde am 25. Mai durch Zufall in den Leib geschossen und die Kugel durchbohrte beide Magenwände wie bei McKinley. Zwei Stunden später nahm Dr. Powers von Reinbeck den Patienten in Behandlung und machte eine ähnliche Operation an ihm wie beim Präsidenten gemacht wurde. Der junge Mann ist jetzt hergestellt und nimmt Nahrung zu sich.

H. Herpolsheimer Co

Unser

Halbjährliche Verkauf

ist jetzt im Gange.

Wir erwarteten in diesem Jahre einen größeren Umsatz in **Sommerwaaren**, und legten deshalb für jedes Departement ein weit größeres Lager ein wie gewöhnlich, aber wegen der Spätheit der Saison, haben wir für diese Jahreszeit viel zu viel Waaren an Hand, welche wir so bald wie möglich ausräumen müssen. Um diese Waaren nun schnellstens an den Mann zu bringen, offeriren wir sie zu einem..... **Disconto von 20 bis 40 Prozent.**

Dieses ist die größte Gelegenheit die dem kaufenden Publikum von Lincoln noch jemals bei einem Verkauf geboten wurde.

H. Herpolsheimer Co

Bei Bestellungen nenne man diese Zeitung.

Lincoln Neb.